

suvarṇa-mayī lekhanī se us kamala kī kalī ke madhya-bhāg mē om hrīm bījāk-
 ṣarō ke sāth samyag-darśana śabda likhē tathā us kamala kī āṭhō pāmkuṛiō mē
 pahile vistār se kahe gae niśśaṅkita ādi āṭhō aṅgō ko bījākṣarō ke sāth pūjā ke lie
 likhē / jis samaya yah kamalākāra yantra tayār ho cuke us samaya om hrām hrīm
 hrūṃ hrauṃ hraḥ aṣṭāṅga samyag-darśana! atrāvātara avātara svāhā / om hrām
 hrīm hrūṃ hrauṃ hraḥ aṣṭāṅga-samyag-darśana! atra tiṣṭha tiṣṭha ṭhaḥ ṭhaḥ
 svāhā evaṃ om hrām hrīm hrūṃ hrauṃ hraḥ aṣṭāṅga-samyag-darśana! atra
 mama sannihito bhava bhava vaṣaṭ / is prakār āgama mē kahe gae mantrō kā
 sānand uccāraṇ kar vipul sampatti ke sāth vidhi-pūrvak samyag-darśana kī pūjā
 karnā prārambh kar dē // 18–21 //

Sakalakīrtis Mallinātha-Purāṇa bezeugt somit in eindeutiger Weise, daß die
 tantrische Richtung im 15. Jh. n. Chr. auch im Jinismus zur Geltung gekommen
 ist.

So finden wir z.B. auch das Diagramm *yantra* des „Drei-Juwels“ – rechte
 Anschauung, rechte Erkenntnis, rechter Wandel –, aufs engste mit den Jinas
 selbst verknüpft in Mallinātha-Purāṇa II. 33 (S. 33), wo es heißt: *atha yantra-
 Jinādīnām kṛtvārcām pratipad-dine!*

Weder im Jaina-Kanon, noch in den nach-kanonischen Werken G U, HTr und
 S C, auf deren Mallinātha-Versionen in der Einleitung S. 103 ff., S. 108 ff., u.
 S. 116 ff. Bezug genommen wird, konnte ich ähnliches finden.

7. ÜBER DIE ŚVETĀMBARA-VERSION DES MALLINĀTHACARITRA IN HEMACANDRAS TRIṢAṢṬI-ŚALĀKĀ-PURUṢA-CARITRA (ABK.: HTR)

Im folgenden sei noch ein kurzer Überblick über die Malli-Geschichte
 gegeben, wie sie in dem Śvet.-Werk HTr überliefert ist.⁷⁷ Die Geschichte wird
 im 6. Kap. dieses Werkes in engster Anlehnung an den Text des M J erzählt und
 beginnt mit:

*Jayanti Mallināthasya malli-mālyāmalā girah /
 āpīyamānāḥ sotkaṅṭhaṃ bhavya-jantu-madhu-vrataih // 1 //
 śrotṛśrotreṣu pīyūṣa-śrotaḥ-sannibham adbhutam /
 udīrayāmaś caritaṃ Śrī-Malli-svāmīno 'dhunā // 2 //*

„Es siegen die Worte Mallināthas, die fleckenlos wie ein Kranz von Malli-
 Blumen sind und welche gierig von den Bienen in der Gestalt von Menschen,
 die fähig zur Erlösung sind, eingesogen werden. 1.

Jetzt wollen wir das Leben Śrī Malli Svāmīns vortragen, das so herrlich wie ein
 Strom von Nektar ist, der zu den Ohren der Hörer gelangt.“ 2.

⁷⁷ Den Hinweis auf dieses Kapitel verdanke ich Herrn Dr. P. L. Vaidya, Direktor des
 Mithila Sanskrit Instituts in Darbhanga-Bihar.

Durch die freundliche Vermittlung von Muni Puṇyavijayajī konnte ich aus einem
 HTr HS-Fragment, welches das Mallināthacaritram enthielt, den Text in Ahmedabad
 fotografieren.

Hier wird gleich zu Beginn der Name Malli im Wortspiel mit einem Kranz von Malliblumen verglichen, wie es uns schon in der Dig.-Version begegnet ist.

Beachtenswert auch hier wieder die Wahl eines männlichen Titels wie *Mallisvāmino* in dieser Śvet.-Fassung.

Das ganze Werk ist in 266 Ślokas abgefaßt.

In M J 4, 8 ist der Garten Indrakumbha erwähnt.

In HTr. VI. 8 dagegen heißt er Indrakubja, nach dem mir vorliegenden Text.

Über Mallis Vater Kumbha heißt es unter deutlicher Anspielung auf die Bedeutung seines Namens:

„*Ikṣvākuvaṃśakṣīrābdhi-sudhā-kumbho bhuvah patih/*

Kumbha ity abhaval lakṣmīnivāso nidhikumbhavat//28//

„König Kumbha, ein Gefäß des Nektars aus dem Milchozean in der Gestalt des Ikṣvāku Geschlechtes, eine Wohnstätte der Lakṣmī, war wie ein irdenes Schatzbehältnis.“ 28.

Damit ist auf die Bedeutung ‚irdenes Behältnis‘, ‚Topf‘, welche dem Namen Kumbha zueigen ist, deutlich in diesem Vers hingewiesen. Daß Kumbha zum Ikṣvāku-Geschlecht gehört, steht nicht im Text des M J, wohl aber in Dig. G U 20 (siehe Einl. S. 50, 51).

In den Versen 39–40 heißt es dann über die Geburt des 19. Tirthakara:

Pūrṇe kāle Mārgaśuklaikadaśyāṃ bhe 'śvayujy asya/

prāg-jaṇma-māyā-janita-strikarmatvena kanyakām//39//

ekonaviṃśam arhatām āścaryaṃ kumbha-lāñchanām/

nīlatviṣaṃ sarvaśubhalakṣaṇām suṣuve ca sā//40//

„Als die Zeit erfüllt war, am 11. Tage der lichten Hälfte des Mārga der Aśvayuj Konstellation, gebar sie eine Tochter, aufgrund des weiblichen Karma, welches in einer früheren Geburt durch eine Täuschung bewerkstelligt worden war, den vorzüglichen 19. Arhat, mit dem Topf als Attribut; sie war von blauer Hautfarbe und mit allen günstigen Merkmalen ausgestattet.“ 39, 40.

Hier ist klar und eindeutig die Beziehung des Topfsymbols der Malli zum Namen ihres Vaters *Kumbha* zum Ausdruck gebracht. Da im M J dieses Symbol nicht erwähnt wird, ist nun aufgrund der eben vorgelegten Stelle vollends klar, daß die Bedeutung ‚Topf‘ dem Namen Malli selbst innewohnt, worauf ich in Erl. z.T. S. 188 hingewiesen habe.

Die Erl. z.T. S. 190 vorgetragene Ansicht über die zeitlichen Verhältnisse ist nach dem zusätzlich hinzugekommenen Quellenmaterial nicht mehr haltbar und dementsprechend zu korrigieren.

Anschließend an eine Lobpreisung des neugeborenen Kindes (43–50) und an die kurze Beschreibung ihrer Kindheit (52–53), werden dann von 54–143 an die Reinkarnationen ihrer früheren 6 Freunde geschildert, welche sich inhaltlich mit dem Text des M J decken. Schließlich errät Malli aufgrund ihrer überirdischen Erkenntnis die Absichten ihrer früheren 6 Freunde. Malli läßt wie im M J eine goldene Statue errichten, wobei nur von einem *saudhāpavarakam* die Rede ist. Der Terminus *mohanagrha* findet hier keine Verwendung. (145)

Weitere Einzelheiten erfahren wir aus 148/49, die sich wie ein Kommentar zu M J lesen:

*Pratimāpavarakasya puro bhittāv akārayat/
sa-jālaka-kapātāni ṣaḍ-dvārāṇi ca Kumbha-sūḥ//148//
dvārāṇaṃ ca puras teṣaṃ hrasvāpavarakāṃś ca ṣaṭ/
pratimā-prṣṭha-bhittau ca saikaṃ dvāram akārayat//149//*

„Die Tochter Kumbhas ließ in der Vorderwand des inneren Statuenraumes sechs Türen anlegen, deren Türfüllungen mit Gitterwerk ausgestattet waren.“ 148.

„Vor diesen Türen ließ sie sechs kleine Kammern und in die Wand hinter der Statue eine Tür einbauen.“ 149.

Im Text des M J ist diese Begebenheit vor den Re-Inkarnationsgeschichten der 6 Freunde berichtet, in HTr danach. Wie vorausgesehen, treffen nun in Mithilā 6 Abgesandte der 6 Könige ein, welche um die Hand der schönen Mallikumārī anhalten. Sie werden von König Kumbha unter beleidigenden Worten abgewiesen. Der Weitergang der Geschichte hält sich genau an den Inhalt des M J und braucht hier deshalb nicht wiederholt zu werden. Als Malli 100 Jahre alt geworden war und 25 Bogen hoch, hielten König Kumbha, die Indras usw. Mallis Auszugsfest; sie bestieg die Juwelensänfte, namens Jayanti (*jayantināma-śibikāratnam āruhya* 204), und begab sich in den herrlichen Sahasrāmra Hain.

In der Namensbezeichnung der Sänfte der Malli weicht Śvet.-HTr. von der Gepflogenheit des Śvet.-Kanons ab und stimmt dagegen mit der Bezeichnung des Malli-Fahrzeuges in Dig. G U 46,47 und M P 67.8.4 *Jayaṇe jāṇe thakka*. (op. cit. II. 353) überein.

In M J 184. besteigt Mallī die Sänfte Maṇorāmā und gelangt in ihr in M J 187 in den *Sahass'-amba-vane ūjjāṇe* in den Garten Tausend-Mango-Hain.

Es ist dabei von Interesse, daß die Namen der Tirth. Sänften kanonisch festliegen. So heißt es im Samavāe 14,249: *eesi ṇaṃ cauvvisāe titthagaraṇāṃ cauvvisāṃ sīyāo hotthā taṃjahā: 1 sīyā Sudaṃsaṇā, 2 Suppabhā, 3 ya Siddhattha, 4 Suppasiddhā ya, 5 Vijayā ya, 6 Vejyantī, 7 Jayantī, 8 Aparājjiyā c'eva; 9 Aruṇapabha, 10 Candappabha, 11 Sūrapaha, 12 Aggi, 13 Suppabhā c'eva, 14 Vimalā ya, 15 Pañcavaṇṇā, 16 Sāgaradattā ya, 17 Nāgadattā ya, 18 Abhayakara-nivvukarā, 19 Maṇorāmā, 20 taha Maṇoharā c'eva, 21 Devakur', 22 Uttarakurā, 23 Visāla, 24 Candappabhā Sīyā. eāo sīyāo savvesiṃ c'eva Jiṇavar'-indāṇaṃ savva-jagavaccha-lāṇaṃ savvougā-subhāe chāyāe* (Suttāgame I, S. 378, Z. 1-7).

HTr weicht von der kanonischen Namensgebung ab und geht hierin mit der Dig.-Tradition zusammen, während der Name des Gartens in HTr mit dem im M J erwähnten identisch ist. Am 11. Tage der lichten Hälfte des Mārga, am Nachmittag, in der Aśvayuj-Konstellation zog der Herr Malli nach einem dreitägigen Fasten in die Hauslosigkeit (. . . *yathāvidhi prabhur Malliḥ pravavrāja kṛtā-ṣṭamaḥ*, 210). Beachte den Titel in der maskulinen Form.

Die Verse 217-224 enthalten eine *stuti* Śakras, welche die Enthaltensamkeit Mallis von allem Geschlechtlichem seit ihrer Geburt hervorhebt.

*ā janma brahmacāritvād dīkṣā te janmato pi hi/
vrataparyāyadeśīyaṃ manye janmāpi tat tava//218//*

„Aufgrund deiner Enthaltensamkeit von Geburt an, war deine Weihe sogar schon zur Zeit deiner Geburt;
ich glaube diese deine Geburt ist selbst schon eine Wiederholung von Gelübten.“

Die Verse 226–246 geben eine eindrucksvolle Predigt Mallis an ihre Gemeinde über *sāmya* – ‚die Gemütsruhe‘ wieder. Danach wächst der endlose Ozean der Existenz durch die irdische Liebe. Der Schmutz von Liebe und Haß wird dabei sofort von Menschen überwunden, die sich in die Gewässer der Gemütsruhe begeben und darin wirkliche Freude finden.

„Menschen, welche den Zustand der Gemütsruhe erreicht haben, überwinden in einem halben Augenblick das Karma, welches sie selbst unter strenger Askese in Kros von Wiedergeburten nicht zerstören könnten.“⁷⁸ (228). „Keine Opfer werden dargebracht, keine Gebete geflüstert, keine Gaben gespendet, allein aus der Gemütsruhe ergibt sich die Erhebung, ohne daß dabei das Geld ins Spiel kommt.“⁷⁹ (235).

Aufgrund dieser Predigt wurden die 6 anderen Könige ebenfalls Asketen, denen sich König Kumbha und andere Laien anschlossen.

Die Verse 251–254 enthalten die ikonographisch wichtige Beschreibung der Śāsanadevatās, welche im Text des M J fehlt. Der männliche Śāsanadeva ist der viergesichtige Yakṣa Kubera; sein Fahrzeug ist der Elefant; von seinen 4 rechten Händen ist eine im *varada*-Gestus, eine im *abhaya*-Gestus, eine hält eine Axt, und der andere schließlich den Dreizack. Die 4 linken Arme halten eine Zitrone, einen Speer, einen Hammer und einen Rosenkranz in Händen.

Die Śāsanadevī Vairoṭyā wird als *kṛṣṇāṅgī kamalāsana* – von schwarzer Körperfarbe – auf einem Lotus als Sitz charakterisiert, (253). Ein rechter Arm wird in *varada-mudrā*- Stellung gehalten, der andere rechte Arm hält einen Rosenkranz in der Hand. Ihre beiden linken Arme halten eine Zitrone und einen Speer in Händen.

Bei den Digambaras ist Vairoṭī die Śāsanadevī Vimalanāthas, des 13. Tirthakara. Sie ist grünfarbig, sitzt auf einer Schlange und hält Schlangen in ihren 4 Händen. Die Śāsanadevī Mallināthas ist nach den Digambara Quellen (Tiloya-panṇatī, st. 939) Aparājitā, welche als grünfarbig und auf dem Fabeltier *aṣṭā-pada* sitzend beschrieben wird.

Beide Gruppen haben denselben Śāsanadeva, den vierköpfigen Yakṣa Kubera.

Charlotte Krause hat in ihren bereits erwähnten ‚Ancient Jaina Hymns‘ überzeugend dargelegt, daß diese Śāsanadevī ihren Ursprung in der Vidyādevī

78 *Pratihanti kṣaṇārdhena sāmyam ālambya karma tat/
yan na hanyān naras tīvratapasā janmaḥkoṭibhiḥ//228//*

79 *Hūyate na japyate na dīyate vā na kiñcana/
aho amūlyakṛtīyaṃ sāmya – mātreṇa nirvṛtiḥ//235//*

Vairoṭyā, der Gemahlin des Königs der Schlangendämonen Dhaṛaṇa, hat (op. cit. S. 66–79). Śāsanadevas und -devīs sind Auftragträger der jeweiligen Tīrthakaras, welche bei bestimmten Riten angerufen werden und zwischen Tīrthakaras und Meditierenden vermitteln. Sie werden nur in nachkanonischen Werken, wie in der Nirvāṇakalikā des Pādalipta Sūri (Śvet.) und im Pratiṣṭhāsāra des Vasunandin (Dig.) erwähnt.

Das Mallināthacaritra des HTr schließt mit Zahlenangaben ihres Gefolges ab, welche nicht immer ganz mit denen des M J übereinstimmen.

Malli unterzieht sich mit 500 Nonnen und Mönchen (sic M J 194) dem einmonatlichen Fasten auf dem Sammeta-Berg und erreicht mit diesen zusammen in der lichten Hälfte des Phālguna in der Yāmya Konstellation das Nirvāṇa. Nach M J 194 geschah Mallis Nirvāṇa in der lichten Hälfte des Caitra-Monats.

Der Jina Malli lebte 55000 Jahre. Mallis Nirvāṇa ereignete sich 1000 Kror Jahre nach Aras Nirvāṇa. Die Bezeichnung Arhat, welche wir sonst aus dem M J und dem Kanon gewohnt sind, wird nicht ein einziges Mal im Mallināthacaritra des HTr als Epitheton Mallis verwendet.⁸⁰

8. DIE ŚVETĀMBARA-VERSION DES MALLI-SĀMI-CARIYA IN ŚILĀNKA-S CAUPAṆṆA-MAHĀPURISA-CARIYA (ABK.: S C).

Muni Puṇyavijayajī, der eine Textausgabe von Śilāṅkas Caupaṇṇamahāpurisacariya vorbereitet, war so lieb, mich in seine Abschrift des Malli Kapitels aus diesem Werk Einblick nehmen zu lassen, wobei ich auch die Ahmedabad HS, als ich Ahmedabad besuchte, benutzen konnte.⁸¹

Die Ahmedabad Palmblatt-HS ist mit samvat 1326 datiert und besteht aus 376 Blättern. Die Malli-Geschichte beginnt auf Blatt 184 und endet Blatt 186.

Die Lektüre dieses kurzen Mallitraktates verrät auf den ersten Blick die stärkere künstlerische Begabung des Verfassers, indem er kühn alles, was dem

80 Helen M. Johnson, engl. Übers., Hemaçandra's *Triṣaṣṭi-śalākā-puruṣa-caritra*, Vol. I–VI, Baroda 1931–1962 (Gaekwad's Oriental Series 51, 77, 108, 125, 139, 140). Sieh Vol. IV, Baroda 1954, Chapter VI, *Śrī-Mallinātha-caritra*, pp. 52–71.

81 Von Muni Puṇyavijayajī hörte ich auch, daß sich Herr Dr. Klaus Bruhn in seiner Dissertation bereits mit dem Inhalt des Gesamtwerkes auseinandersetzt. Die Arbeit ist leider noch nicht in meiner Hand. Nach Ansicht des Muni stammt S C aus der 2. Hälfte des 9. Jh. n. Chr..

Inzwischen ist auch der gesamte Mahārāṣṭrī-Text von Pt. A. M. Bhojak ediert worden: *Cauppaṇṇamahāpurisacariyam* by Ācārya Śrī Śilāṅka, Ahmedabad – Varanasi 1961 (Prakrit Text Society Series No. 3). Das Werk wird durch eine von Klaus Bruhn in englischer Sprache abgefaßte Introduction, pp. 1–31, vorgestellt. Über das Alter des Werkes bemerkt Bruhn, S. [3 unter B Śilāṅka and his Work]: Śilāṅka, author of the C, wrote his work in samvat 925. D. h. Śilāṅkas *Cauppaṇṇamahāpurisacariyam* wurde 867 n. Chr. abgefaßt.

Das *Malli-sāmi-cariya* findet sich in S C auf S. 169–171 (Abk.: MSC-Ed.).

Hörer oder Leser der Malli-Geschichte im M J oder HTr als beischmückende Zutat erscheinen möchte, beiseite läßt und dadurch den Kerngehalt der Malli-Erzählung, die Demonstrierung des trügerischen Scheines äußerer Schönheit besonders deutlich zur Geltung bringt.

Seiner dichterischen Neigung verdanken wir auch ein Drama Vibudhānanda, das in den Text des S C mit einbezogen ist.⁸² Die Sprache des Textes ist Mahārāṣṭrī.

Die von S. abgekürzt wiedergebene Erzählung der Malli-Geschichte hält sich genau an den Text des M J. Auf gelegentliche Abweichungen wird im folgenden hingewiesen.

Die Folgen von Mahābalas frommen Trug werden von S. folgendermaßen geschildert: *Mahābalo ya tesim̄ chaṅha vi jaṅṅānām māyāe ahiyaraṃ tavo-vihāṇaṃ karei, nivvattiyaṃ ca teṇa itthi-vivāga-phalaṃ māyā-paccayaṃ kammaṃ, baddhaṃ ca titthayara-nāma-gottaṃ ti.* (MSC-Ed., S. 169, Z. 15-17).

„M. führte in Täuschung dieser 6 Leute noch gesteigerte Asketenübungen durch, er bewirkte damit das aus einer Täuschung sich resultierende Karma, das die Wiedergeburt als Frau zur Folge hat. Und es wurde schließlich das Karma gebunden, welches die soziale Stellung eines Tīrthakara in sich beschließt.“

Es folgt hier also genau in Anlehnung an M J 16, 17 auf das die Wiedergeburt als Frau bewirkende Karma, die Bindung des Tīrthakarakarma, nur mit dem Unterschied, daß S. im Gegensatz zu M J 18, welches die zur Tīrthakaraschaft führenden Ursachen aufzählt, und zu HTr VI. 21, welches diese als *sthānas* andeutet, nichts darüber enthält.

Bei der Geburt Mallis wird ausdrücklich ihr weibliches Geschlechtsmerkmal betont: „*itthī-liṅgeṇa Titthayaro samuppanno*“ (MSC-Ed., S. 169, Z. 25).

Es heißt dann mit Bezug auf die Namensgebung weiter: *tammi ya gabbha-gae jaṅaṇie viyasiya-malla-rāsī mayaraṃdāmoyāyaḍḍhiya-bhamar'-aulo suiṇo diṭṭho tti ao Malli tti nāmaṃ kayāṃ.* (MSC-Ed., S. 169, Z. 25-26).

Die Verbindung des Namens Malli mit *malla* hat wieder sein Vorbild in M J 36, nur mit dem Unterschied, daß S. das Schwangerschaftsgelüst der Pahāvāi, der Mutter Mallis, unerwähnt läßt.

In ein paar Worten wird Mallis Heranwachsen angedeutet, wonach es auf einmal unter Weglassung der 6 Jugendfreund-Geschichten des M J heißt: „*āgayā ya varayā cha vi jaṅā*“, womit bereits die Ankunft der freier vorweggenommen ist.

Ähnlich wie in HTr VI. 145-149 (siehe Einl., S. 111,112) vermeidet S. den Terminus *mohaṅaghara*, der in M J 39. verwendet wird. Es heißt anstelle: „*kārāvīo ya mahāmaṅavo tassa ya majjhadesa-bhāe attāṇo 'nurūvā kaṅayamaī samāroviyā puttaliyā . . .*“ (MSC-Ed., S. 169, Z. 28-29).

82 Wie im Text des MJ wird in diesem Drama ebenfalls eine Begebenheit in einer Bilderhalle erwähnt, in der zwei Mädchen Vidūṣaka und den Prinzen belauschen. Ein direkter Zusammenhang zwischen diesen beiden Bildersaalgeschichten besteht nicht. Bruhn handelt über dieses Drama in seiner Introduction zu S C, § 22-28, S. [27 - 31].

Die Geschichte nimmt denselben Verlauf wie im Text des M J, nur daß Malli ihre über den Gestank entsetzten Freier durch einen ihrer Würdenträger aufklären läßt: . . . *Mallisāmiṇo*⁸³ *mahantageṇa bhaṇiyam jahā imīe puttaliyāe muttiṃ*⁸⁴ *-aṅga-vivareṇa paidiṇam āhāreṇa Mallisāmi-samādeseṇa pakkhippamāneṇam āhāra-vivāgeṇam esa evaṃviho gandho saṃbhūo* (vgl. S. 170, Z. 3-4).

Die Freier können den Gestank nicht ertragen und verlassen den Pavillon. *Mallisvāmi*⁸⁵ läßt sie zurückrufen, bietet ihnen Platz an und klärt sie darüber auf, daß die außen so überaus schöne Goldpuppe in Wirklichkeit im innern voll von üblem Gestank sei: „*diṭṭhā esā kaṇaya-maya-puttaliyā tumhehiṃ, esā atīva-surūvā bāhiṃ, anto uṇa evaṃ vihā amaṇuṇṇa-gandha tti* /“ (MSC-Ed., S. 170, Z. 6).

Sie eröffnet ihre Predigt mit der rhetorischen Frage: „*tā evaṃvihesu amaṇuṇṇesu savvāsui-pahānesu mahilā*⁸⁶ *-sarīresu kim atthi sohaṇam?*“ „Was ist denn schönes an Frauenkörpern, die in Wirklichkeit völlig unrein und so abstoßend sind?“

In den anschließenden 25 Āryās wird dieses Thema weiter variiert. S. greift hierin feststehende poetische Figuren auf, die von den Dichtern zur Beschreibung weiblicher Vorzüge häufiger verwendet werden, um deren Wertlosigkeit hervorzuheben. Als charakteristisches Beispiel sei hier nur folgender Vers herausgegriffen:

*asui-viṇiggama-niddhamaṇa-vivara-desammi guru-niyambammi /
sa-kandappa-keli-rai-hara-sariccha-buddhī abhavvāṇa*⁸⁷ // 16//

Zu ergänzen ist aus späteren Versen:

„*hoi paḍaṇam narāṇam avassa bahu-veyaṇe ṇarae*“;

„Ganz gewiß wird der Sturz der Menschen in die Hölle erfolgen, in der das Zittern und Beben groß ist, der Unwissenden, die in Bezug auf das schwere Hinterteil (der Frauen), wo sich der Spalt für die unreinen Ausscheidungen und Ausdünstungen befindet, die Vorstellung von der Ähnlichkeit mit einem Liebeslusthaus mit seinen Liebesspielen haben“.

Vgl. hierzu auch Hemādri⁸⁸ Auffassung zu Kālidāsa's Raghuvamśa 19.9, der mohanagrha, das Mallinātha als *surata-bhavana* auffaßt, mit *kaṭibhāga* erklärt.

83 MSC-Ed., S. 170, Z. 3: *Mallisāmi-mahantageṇam*.

84 Ahm. HS hat *mutta*°, Jais. HS *utti*°, zwischen diesen Lesarten liegt die hier einzig mögliche Lesart in der Mitte und würde hier *mutti* = *mūrti* zu lesen vorschlagen.

85 Es heißt im Text immer nur *Mallisāmi* oder *Nāho*, beides maskulinische Nominative zur Bezeichnung der Malli. Der Titel *Arahā* wird wie im Malli-Traktat des HTr in Śīlāṅka's *Mallisāmiṇo cariyaṃ* nicht gebraucht.

86 MSC-Ed., S. 170, Z. 7: *mahilāna*.

87 MSC-Ed., S. 170, Z. 23: *ahavvāṇa*.

88 Raghuvamśa-Darpana – Raghuvamśa Commentary by Hemādri. Edited by R. P. Dwivedī, Patna 1973 (K. P. Jayaswal Research Institute), S. 522, kommentiert *gūḍha-mohana-grha* in Raghuvamśa 19.9: *mohanaṃ surataṃ proktam iti Halāyudhaḥ/ madhūcchiṣṭa-vastrādīnā ye grhā nirmīyanti te hi kāmino bhogārthaṃ jala-madhye sthāpante/ yad vā mohana-grhāḥ kaṭi-bhāgāḥ tad-ambubhiḥ gūḍhā mohana-grhāḥ*.

In Vers 25 meiner Verseinteilung wird dieses Thema mit einer nochmaligen Höllenandrohung für diejenigen abgeschlossen, welche blind sind durch ihre Leidenschaft zu den Sinnesobjekten. In Vers 26 werden die Freier gefragt, ob sie sich denn nicht ihres Glückes früherer Geburten im Uttaravimāna erinnerten.

Hier liegt eine Abweichung vom Text des M J insofern vor, als Malli nach M J 26 und 163 im Jayantavimāna mit ihren 6 Jugendgefährten in ihrer früheren Geburt weilte.

Malli schließt daran eine weitere Predigt bis Vers 33 mit der Aufforderung, sich der Loslösung vom Leide hinzugeben. (. . . *dukkhavimokkham samajjīṇaha*).

Darauf folgt bis Vers 43 die Lobpreisung der Loyantiya Götter, welche den rechten Wandel des Tīrth. einleitet:

dāūṇa mahādāṇaṃ Nāho paḍivajjati carittaṃ.

Mit Vers 46 kommt das Mallisāmiṇo cariyaṃ zum Abschluß:

*ūṇaṃ vāsa-saṇṇaṃ savvāuṃ pāliūṇa pariyāyaṃ /
selesi-vihāṇeṇaṃ siddho Sammeya-selammi //.*

„Hundert Jahre abgezogen, beachtete er sein ganzes Leben den Wandel vollkommener Sittlichkeit und erlangte auf dem Sammeta-Berg, im Zustand unbeweglicher Gemütsruhe, ganz dem Meru Berg vergleichbar, die höchste Vollendung.“